



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XV. Capitel. Ein gut Mittel zur Vollkommenheit/ ist offft gedencken:
Warzu bistu kommen?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XV. Capitel.

Ein gut Mittel zur Vollkommenheit/ ist oft gedenccken: Warzu bistu kommen?

Amitt vns ja an guten Mitteln nicht ermangele / in allerley Tugenden vollkommen zu werden / wollen wir neben den vorigen vns auch dessen gebrauchen/ welches der H. Bernardus oft für sich zu gebrauchen pflegte. Dann wie von ihm Surinus schreibt / soll er allezeit im Herzen/ und oft im Mund gehabt haben diese Wort: Bernarde/ Bernarde/ wozu bistu kommen? Eben dis lesen wir auch von dem H. Arsenio / der sich selbst also befragte/ Arseni/ Arseni/ wozu bist du kommen? Warumb hastu die Welt verlassen? Zu was End bistu in Geistlichen Standt ingetretten? Deswegen freylich/ daß du Gott deinem Herren in allen Dingen mögest gefallen / vnd nicht von den Menschen beliebt/ vnd hochgeschätzt zu werden. So soll dir fürs erste vnd am allermeisten angelegen seyn / die eyrele Meinung/ so die Welt von dir hat oder haben mag/ gar gering achten/ also dich von derselben gänzlich abwendē/ sonst würde dir wenig nützlich seyn / mit dem Leib in der geistlichen Versammlung oder im Closter seyn/ mit dem Herzen aber vnd Willen in der Welt umschweiffen / vnd eyrele Ehr vnd Ruhm suchen. Dieser Stachel hat alle Heylligen zur Tugend angetrieben: dieser soll auch vns in allen Beschwernissen vnd vorfallenden Versuchungen auffmuntern vnd stärken. Wenn du im auffgelegten Befelch von deinem Obern etwas Un-

willens vnd Beschwärnuß empfindest/ vnd deinen Willen nicht vnterwerffen kannst; so frage dich selbst: Warumb bistu in die Religion oder Geistlichen Standt eingegangen? Daß du deinen/ oder eines andern Willen thun wilt? Wenn dir die heilige Armuth nicht zum besten schmecket/ suche dis Mittel wider/ vnd frage: Bin ich darumb in den Standt der Armuth eingestiegen/ daß ich alles nach meinem Willen habe / daß mir nichts mangle? daß ich die Fülle haben solle? mit nichten. Was klage ich/ was mirre ich dann? Wenn dich irgend andere gering wie du bist/ achten/ vnd nicht viel von dir halten / sehe da findest du deinen Trost abermahl in diesem Mittel: Warumb bin ich in diesen Standt kommen? daß ich hoch erhaben werde? oder/ daß ich bey der Welt unbekandt/ vnd in der Demuth zutehme? Warumb verdreufft mich dann das / was ich selbst gesucht? Warumb will ich lieben vnd suchen / was ich einmal gern vnd freywillig veracht hab? Dis ist ja wollen Geistlich seyn/ seinen eygenen Willen nit thun / Arm seyn / Gehorsamb seyn/ Veracht seyn/ bey der Welt unbekandt/ vnbeliebt seyn. Das heist der Welt absterben/ vnd Gott leben.

Seind wir dann deswegen in Geistlichen Standt eingetretten / wirds vns wenig nutzen darin leben / wo wir vns nicht fleissen/ das vollkommenlich zu thun / was wir vns fürgenommen: Dann der Orth macht vns nicht heilig/ sondern ein heiliges vollkommenes Leben. Hiervon handelt sehr wol der H. Augustinus / also redend: Sehet / liebe Brüder / wir seynd in der Einöde / wir seynd in der Wüsten / jedoch macht vns der Orth

Lib. i. vi.
ca. 4.

Serm. 27.
ad frat. in
Ere.

Orth nicht heilig / sondern ein gutes Leben vnd Wandel wird dein Orth / vnd vns heiligen. Wenn dann schon der Orth uech heiliger / wenn auch du im Closter noch verschlossener bist / wirstu doch auch daselbst sündigen können / vnd daselbst dein Verdammuß verdienen können. Nicht vertrau auff das Orth / sagt der H. Augustinus weiter / dann der Engel hat gesündiget im Himmel / Adam hat gesündiget im Paradies / vnd war doch nie kein Orth heiliger / als diese beyde Orther seind gewesen. So macht denn der Orth nicht heilig : Dann wo solches wäre / würde noch der Mensch / noch der Engel seinen vorigen Standt / vnd Heiligkeit verlohren haben. Dein Sach ist noch nicht gewonnen / du bist noch nicht auß der Gefahr / ob du wol sagen kanst / Ich bin ein Geistlicher / ich bin ein Ordens Person / ich bin in der Societät Jesu : das ist nicht genug / es will auch gethan seyn / was der Geistliche Standt / der Orden / die Religion vorschreibt. Du wirst ja nicht kommen seyn gelehrt zu werden / zu Doctoriren / ein ansehnlicher Prediger zu werden : sondern ein frommer Religios / Geistlicher / Ordens Person. Dann was thum / oder was haben wir sonst in diesem Standt gethan / wo diß nicht soll folgen ? an der Gelehrtheit / am Predigen / am Doctorat ist sehr wenig / sehr viel aber an der Vollkommenheit gelegen. Freund / (Bruder / Schwester) Warzu bistu kommen ? Lieber / bedencke offermahl bey dir selbst folgende Rathschläge vnd sprich : Psu mich elenden / was wolte ich nicht für ein Handwerck die Zeit über gelernt haben / welche

ich in diesem Orden oder geistlichen Standt verzeheret? Were ich so lang bey einem Mahler gewesen / wie wolte ich so fürtrefflich jezt abreißen vnd mahlen können? hätte ich mich seithero zu einem Perlensücker verdinget / wie seir wolte ich seine Kunst begriffen haben / daß ich mich jezo davon könnte ernehre. Num aber bin ich so lange Jahr in der Schul der Tugend vnd Vollkommenheit gewesen / vnd hab die erste Buchstaben oder A. B. C. vnd Grund / das ist / die Demuth noch nicht begriffen. In sieben Jahren kan ein Student ein guter Philosophus / vnd Theologus / das ist Naturkündiger / vnd in Göttlicher Wissenschaft erfahren werden. Ich bin aber / leyder / noch in mehr Jahren kein guter Religios worden. Wolte Gott / wir suchten mit solchem Ernst vnd Fleiß die Vollkommenheit / als wir erwan die freyen Künsten suchen! wir würden gewiß bald zu Doctoren in der Academy oder hohen Schulen der Tugend gemacht werden.

Wol vnd recht schreibt der H. Bernardus : Viel suchen Wissenschaft / wenig aber des Gewissens Rechschaft. Dann wenn so fleißig das Gewissen / als das eytele wissen gesucht würde / solte solches mit allein ehe ergriffen vnd erlernt werden / sondern auch mehr nutzen. Durch dieses Nachdenken hat der H. Dorotheus im Geist auch wol angenommen / wie er selbst spricht : Als ich in der Welt dem studiren ergeben nachzeitlicher Wissenschaft trachtete / brauchte ich so großen Fleiß vnd Ernst / daß ich aller anderer Ding vergasse / a an nichts mehr / auch an den natürlichen Schlaf vnd Leibs Erhaltung / nicht gedachte / vnd wo nicht mein Freund / demie mir auffwarten besoh-

De inter.
domo c.
21.

Do 2. 10.

len/mir die Speiß zugerichtet/vorgesetzt/ vnd zu essen ermahnet hette / soke ich oft ohngeessen blieben seyn. Noch war die Begierd vnd Liebt zum studieren so groß/das ich auch vnder dem essen mein offenes Buch vor mich legte/zugleich aße/vnd studierte vnd dis mein studiren bey dem Liecht oft in die halbe Nacht verzoge. Wenn ich mich schlaffen fügte/legte ich mein Buch zum Haupten / damit ich / so bald der Schlaf vergangen/nicht an meiner Lehr lang verhindert würde. Also vertiefft war ich im studieren/das mich nichts als dasselbig erfreuen/nichts mehr erquickten konnte. Demnach ich aber mich in Geistlichen Standt begeben / ist mir dis oft zu Gemüth kommen / vnd hab mich also ange redet : Hastu solchen Fleiß vnd Arbeit auff die Wolredendheit vnd weltliche Wissenschaft angewendet / wie viel grössern Ernst vnd Fleiß soltu nun im Geistlichen Orden anwenden / die Tugenden / vnd wahre Weißheit zu erlangen? weil du allein dieser Ursachen halben hiehero kommen bist. Vnd diese Gedancken/spricht er / haben mir nicht wenig Krafft vnd Stärke geben /c.

Dis ist nun an ihm selbst billich/vnd vns sehr nützlich / das wir vns also selbst ermuntern / vnd vns mehr lassen angelegen seyn/gute Religiosen/als gute Meister/vnd Prediger/oder was anders zu werden. Dahin müssen wir mit vollem Ernst vnd Fleiß trachten / wie wir die himlische Weißheit mögen erlangen : deswegen richtet auff die nachlässige Händ vnd schwache Knie / spricht der Apostel Paulus lasset vns alle Faulheit vnd Schlafsucht aufschlagen/ unsere Lenden umbgürten / zur Reysse vns fertig machen/

Hebr. 12.
12.

Lasset vns eylen einzugehn in ferne Ruhe / bis wir kommen auff den heiligen Berg Gottes Horeb. H br. 4.
11.

Wie dan nun ein Wandersmann/welcher lang bis in den hellen Tag geschlaffen/sich hurtig auffmache/geschwind fort gehet/vnd Fleiß anwender / die mit schlaffen verfaumbte Zeit wider einzubringen/vnd seine lang vorhin eylende Gesellen zu erlauffen. Also sollen wir in voriger Nüchastigkeit erlegene Geistliche eylen / lauffen / vnd unsere Väter vnd Witte Brüder/die schon (sehe wie weit) fornen hin geloffen / vnderstehen zu erholen. Sollen wir allein dahinden bleiben? vnd haben vor ihnen zu lauffen angefangen? wie haben wir sie verlassen können? geschwind hernach/meine Brüder/was wir für Zeit verfaumt / wollen wir redlich vnd doppelwider einbringen. Wo zu seind wir sonst kommen?

Auff den Leben der alten Heiligen Väter erzehlt Dionysius Carthusianus / das ein Jüngling inbrünstig begeret den Geistlichen Habit anzunehmen/ davon ihn doch sein Mutter mit vielem Liebkosen / beygebracht Ursachen / vnd auff allerley weiß vnterstunde abzuhalten. Welcher doch wenig sich liesse in seinem guten Vornehmen hindern/vnd brachte dis/ als sein beste Ursache vnd Antrieb für / sprechend / Mutter/ Ich will mein Seel versorgen / ich will mir mein Heyl gewiß machen / vnd dis ist mir mehr angelegen als alle Ding auff Erden. Dan nach langer Zeit / vnd vergeblich angewentter Mühe / stehen vnd bitten die Mutter sahe / das sie nichts aufrichtete/verwilligte sie in sein gutes Vorhaben/vnd schickte ihn also zur Schulen der Tugend. In dieser lebte er ein Zeitlang wol; aber/nach angeborner Menschlichen

Die Schwachheit / fahet er an täglich Law vñ
 Träg zu werden / seines ersten Eyffers /
 vnd anfangs zu vergessen. Vnder des for-
 dert der güttige Gott die Seel seiner Mutter
 von dieser Welt / vnd geräht er weniger
 nicht bald darnach in ein schwäre Kranck-
 heit / in welcher er vor großem Schmerzen
 von Sinnen kompt / vnd für den Richter-
 stul Gottes / seines Thuns den Lohn zu
 empfangen / geführt wird / allda neben an-
 dern auch seine Mutter umbher steht / den
 Sentenz vñ das Endurtheil ihres Sohns
 anzuhören. Die Mutter wirfft ihre Au-
 gen umbher / vnd als sie ihren Sohn vnder
 den Verdampfen erblicket / schreyet sie mit
 Verwunderung zu ihm: Was ist das mein
 Sohn / wie bistu in das Vbel geraten?
 Wo seind nun deine schöne vnd herrliche
 Wort / die du mir einsmahls zur Antwort
 gabest: Ich will mein Seel versorgen:
 Bistu deswegen in Orden gangen? Auff
 diese Anrede seiner Mutter ist er schamrodt
 erstimet vnd nichts zu antworten gehabt.
 In dem kompt er zu sich selbst / vnd stehet
 mit Gottes Hülf widerumb auff von sei-
 ner Kräckheit: weil ihm diß aber eine Gött-
 liche Vermahnung war / bekeisset er sein
 Leben dermassen zu besseren / daß er die be-
 gangene Sünden ohn nachlassen bewe-
 net / gegen sich solche Bußwerck / vnd
 Strengezeiten übet / vnd also in Peini-
 gung seines Leibs eyfferte / daß ihn viel da-
 von abmahnen theten / vnd erinnerten sei-
 ner Gesundheit zuverschonen / welchen er
 freundlicher Meinung zur Antwort gab /
 vnd sprach: Hab ich meiner Mutter Straff
 vnd Verspottung nicht leiden können / wie
 werd ich dann an jenem strengen Gerichts-
 Tag den Richter Jesum Christum / vnd
 seine heilige Engel erlenden / vnd mich
 scharpff anredende hören können?

Das XVI. Capittel.

Anderer Antrieb zur Vollkommen-
 heit vnd Geistlichen Fortgang in
 den Tugenden.

Seyd Vollkommen / gleich wie
 mein himmlischer Vatter
 Vollkommen ist / spricht der Herr in
 seiner schönen Predig auff dem Berg / ü-
 ber welche Wort der H. Eyprianus also
 schreibt: Ist es den Menschen ehr-
 lich vnd gefällig / daß sie Kinder
 haben die ihnen gleich seyn / erfre-
 wensich auch mehr / daß sie von
 ihnen gebohren / wenn si neben
 dem äußerlichen Ansehen vnd
 Gebärden / ihnen auch an Tugen-
 den ähnlich worden. Wie viel
 mehr erfrewet sich der himmlisch
 Vatter / wenn ein Mensch also
 Geistlich geboren wird / daß durch
 sein Thun vnd Leben die Göttli-
 che Majestätt gepriesen wird?
 Vnd setz hinzu: Was kan doch für
 ein Ehr: was ein Keynd vnd
 Kron der Gerechtigkeit einem
 Menschen seyn / von welchem der
 Herr nicht sagen kan: Ich hab
 Kinder ernehret / vnd erhebt / sie
 aber haben mich verachtet: Es sey
 dann ein solcher / durch dessen
 Werck die Ehr des himmlischen
 Vatters erhoben / vnd gerühmet
 wird. Auff was weiß aber mögen wir vn-
 serm Vatter ähnlich werden? diß lehret
 vns der H. Augustinus vnd spricht: Wir
 wollen gedencken / daß wir umb so viel Gott
 gleicher seyn werden / wie viel wir vermit-
 telst seiner Gnaden gerechter werden: je
 frommer / je Heyliger wir seynd / je ähnli-
 cher

Matth. 5.
45.Serm. 2.
de Zelo
& liyore.

Isa. 1. 2.

Epist. 85.
ad Con-
sent.